

# Familie im Gespräch - Familienbildung im Focus

Dr. Andreas Borchers

## Fünf Thesen

- 1. Familienbildung unterstützt das Zusammenleben in der Familie. Dazu muss sie wissen, wie Familien leben.**

Familienleben ist einem kontinuierlichen Wandel unterworfen, sowohl mit Blick auf die familieninterne Entwicklung (Stichwort: Familienphasen) als auch im Hinblick auf die äußeren Rahmenbedingungen (Stichworte: Erwerbstätigkeit, soziale Netzwerke u.a.). Die Lebenssituationen der unterschiedlichen Generationen (Kinder, junge Eltern, Sandwich-Generation, Ältere) ändern sich. Damit verändern sich auch die Ressourcen und Anforderungen an die Mitglieder im familialen Netzwerk.
- 2. Familienbildung ist Stärkung der Elternkompetenz - und mehr!**

Familienbildung hat ihre gesetzliche Grundlage im SGB VIII und in Weiterbildungsgeetzen. Sie soll insbesondere die Erziehungs- und Alltagskompetenzen der Eltern stärken, zur Mitwirkung in Selbst- und Nachbarschaftshilfe befähigen und junge Menschen auf Ehe, Partnerschaft und Elternschaft vorbereiten. In das familiäre Netzwerk sind aber häufig auch weitere Personen z.T. fest eingebunden, z.B. die Großeltern. Familienbildung sollte das Zusammenleben in verlässlichen, insbesondere auch generationenübergreifenden sozialen Netzwerken fördern.
- 3. Familienbildung findet an vielen Orten und in vielen Formen statt.**

Angebote der Familienbildung werden von einer Vielzahl unterschiedlicher Anbieter in verschiedenen institutionellen Kontexten durchgeführt. Im weiten Sinne zählen dazu neben Bildungsangeboten wie Kursen oder Informationsveranstaltungen auch Erfahrungsaustausch und informelle Weitergabe von Informationen z.B. in der Selbsthilfe oder Elterngespräche in KiTas. Gerade diese Vielfalt trägt dazu bei, Familien in unterschiedlichen Lebenssituationen zu erreichen. Aus Sicht der Familien ist gleichwohl sicherzustellen, dass tatsächlich alle Zugang zu den Angeboten finden können.
- 4. Familienbildung hat ihren Platz im Netz familienbezogener Angebote.**

Es gibt eine Vielzahl von Bildungs-, Beratungs- und Betreuungsangeboten, die sich an Familien richten. Dieses Netz ist auf kommunaler Ebene unterschiedlich ausgebaut. Familienbildung ist gefordert, die Eltern zu erreichen und tatsächlich - und nicht nur dem Selbstverständnis nach - niedrigschwellig zu sein. Innovativ sind neue Kooperationen, die die Eltern dort ansprechen, wo sie ohnehin hinkommen, z.B. in KiTas oder Betrieben. Denkbar sind interne (Angebote unter einem Dach) ebenso wie externe Lösungen; entscheidend ist, dass keine Gruppen (z.B. in Belastungssituationen, mit Migrationshintergrund, aber auch Väter) de facto ausgeschlossen bleiben.
- 5. Familienbildung muss in der Öffentlichkeit präsent sein und wahrgenommen werden.**

Die Angebote der Familienbildung sind viel zu wenig bekannt. Dies gilt für Familien, die schon mit dem Begriff Familienbildung häufig falsche Vorstellungen verbinden; dies gilt für die Jugendhilfe, die Familienbildung, obwohl im SGB VIII verankert, oftmals kaum wahrnimmt (und sie z.B. in der Jugendhilfeplanung vergisst); dies gilt für Schulen, andere Anbieter sozialer Leistungen usw., die dann nicht vermitteln können; dies gilt häufig auch für Politik und Verwaltung, die die (möglichen) Leistungen der Familienbildung dann leicht unterschätzen. Notwendig für eine bessere Präsenz sind Aktivitäten der Anbieter ebenso wie die Bereitschaft bei den Anderen, die Angebote und Leistungen der Familienbildung wahrzunehmen und anzuerkennen.